

WF

Sudoma

16. 4. 1971

10

Preis 0,05 M

Organ der SED-Betriebsparteiorganisation VEB
Werk für Fernsehelektronik

Glückwunsch unserer Partei zum 25. Jahrestag



Von
**CHRISTIANE
TISCHER,**
2. Sekretär
der FDJ-
Grund-
organisation
„Conrad
Blenke“

Viele Gedanken, viele Erinnerungen und Vergleiche werden in diesen Tagen des 25jährigen Bestehens der Partei der Arbeiterklasse und unseres Jugendverbandes aufgeschrieben. Ich bin sehr froh, daß auch mein Wort Gewicht hat.

Als im Juli 1945 die ersten antifaschistischen Jugendausschüsse gegründet wurden, herrschte in den Köpfen der meisten Jugendlichen Resignation, der Glaube an eine reale Zukunft war zerstört. Mit der Gründung der FDJ im Jahre 1946 wurde zum ersten Male möglich, Jugendlichen aus den verschiedensten Schichten ein gemeinsames Ziel zu zeigen. Von Anfang an schenkte die Partei der Arbeiterklasse der Jugend besondere Aufmerksamkeit und Vertrauen. Die ständige und geduldige Hilfe der erfahrenen Genossinnen und Genossen half auch uns Jungen, den Weg zu finden, wie den Tausenden vor uns.

So gingen aus den Reihen der FDJ viele Partei- und Staatsfunktionäre hervor. Denken wir nur an Genossin Margot Honecker oder die Genossen Paul Verner, Erich Honecker, Horst Schumann. Aber auch in unserem Betrieb tragen die ehemaligen FDJler zum großen Teil hohe Verantwortung. So sind die Direktoren Horst Kreßner, Günter Jacobsohn, Klaus-Dieter Peterke, Horst von Dabrowski aktive FDJ-Funktionäre gewesen genau wie Betriebsdirektor Herbert Becker und Parteisekretär Horst Sudoma. Für sie — die „ehemaligen“ — und für uns, die heutigen FDJler, gilt das Wort: Die Partei hat uns nicht nur Vertrauen entgegengebracht, sie hat uns Verantwortung übertragen. Das Kollektiv fordert uns, unsere Kraft, und es fördert uns, unsere Entwicklung. So ist auch mein persönlicher Entschluß, in die Reihen der Partei einzutreten, nicht von ungefähr gekommen. Die Erziehung im Elternhaus — meine Eltern sind Genossen —, in der sozialistischen Schule und nicht zuletzt die Arbeit in der FDJ trugen entscheidend dazu bei.

Wenn ich jetzt am Mittwoch mein Dokument als Parteimitglied erhalten werde, ist es für mich gleichzeitig auch Verpflichtung, die mir übertragenen Aufgaben im Sinne der Beschlüsse von Partei und Jugendverband noch besser und vorbildlicher zu erfüllen als bisher.

IN DER EINHEIT LIEGT UNSERE STÄRKE

Ein bedeutsames Ereignis von großer historischer Tragweite jährt sich zum 25. Male: die Gründung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Die Herstellung der Aktionseinheit der Arbeiterklasse und die Schaffung ihrer einheitlichen marxistisch-leninistischen Kampfpartei waren der Grundstein, auf dem die Deutsche Demokratische Republik als erster deutscher Arbeiter-und-Bauern-Staat, als Garant des Friedens und des Sozialismus entstand.

Groß sind die Leistungen, auf die die Werktätigen der DDR heute zurückblicken können — noch größer die Aufgaben, die vor unserer sozialistischen Gesellschaft stehen. „In der Einheit, im einheitlichen und geschlossenen Handeln liegt unsere Stärke“, dieser programmatische Satz spiegelte sich auch in der Rechenschaftslegung der Werkteile und Fachdirektorate vor der zentralen Parteileitung am 13. April wider. In Anwesenheit von Vertretern der besten sozialistischen Kollektive wurde erste Bilanz gezogen über die

Erfüllung der zu Ehren des 25. Jahrestages übernommenen Verpflichtungen.

Auf der Grundlage der im Februar beschlossenen Wettbewerbskonzeption, durch bessere Führung des sozialistischen Wettbewerbs und stärkere Gemeinschaftsarbeit wurden hohe Ergebnisse erzielt. So erfüllte unser WF den Plan der Warenproduktion mit 100,6 Prozent, das sind 25,0 Prozent des Jahresplanes. Der Umsatzplan wurde mit 101,4 Prozent erreicht, die geplante Steigerung der Arbeitsproduktivität mit 100,2 Prozent.

Hervorragenden Anteil daran haben besonders die Werkteile Diode (mit einer Planerfüllung von 104,0 Prozent), Sonderfertigung (mit 103,5 Prozent) und das Fachdirektorat Technik (110,5 Prozent).

Grundvoraussetzung für die Erfüllung der Hauptaufgaben war eine zielgerichtete politisch-ideologische Arbeit unter Führung der Betriebsparteiorganisation und eine hohe

Einsatzbereitschaft aller Werktätigen, besonders der sozialistischen Kollektive, die um den Staatstitel kämpfen.

Für die hohen Leistungen und die bewiesene Bereitschaft, unsere Deutsche Demokratische Republik allseitig zu stärken, sowie für die vertrauensvolle Verbundenheit zu unserer Partei, die daraus spricht, sei dem gesamten Betriebskollektiv an dieser Stelle Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Jetzt geht es darum, die gewonnenen Erfahrungen auszuwerten, fruchtbringende Erkenntnisse zu verallgemeinern und auf dieser Grundlage das Niveau des Wettbewerbs und die Qualität der Gemeinschaftsarbeit in Vorbereitung des VIII. Parteitag der SED zu erhöhen, um den künftigen größeren Anforderungen voll gerecht zu werden. Dabei wünschen wir allen Werktätigen unseres Betriebes Gesundheit und weitere gemeinsame Erfolge.

Horst Sudoma,
Parteisekretär

Die Schaffung der Einheit der Arbeiterklasse durch die Gründung der SED im April 1946 entsprechend den Lehren Lenins war eine entscheidende Voraussetzung für die erfolgreiche Durchführung der antifaschistisch-demokratischen und der sozialistischen Revolution. Junkerland kam in Bauernhand; Konzernbetriebe und Banken wurden Volkseigentum.

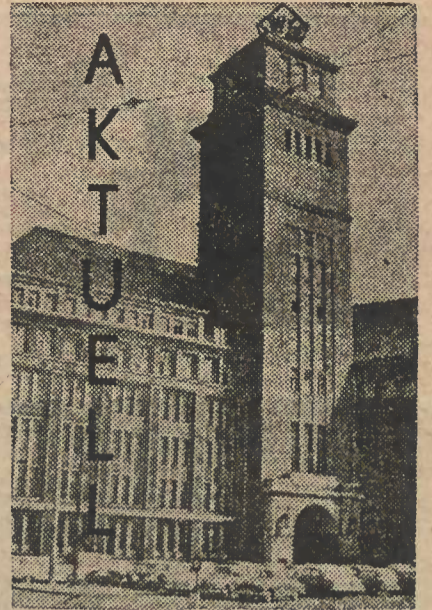
Die Gründung der Deutschen Demokratischen Republik im Oktober 1949 war ein historischer Sieg der Arbeiterklasse und aller fortschrittlichen Kräfte des deutschen Volkes. Die Hauptaufgaben der antifaschistisch-demokratischen Umwälzung waren erfüllt. Die 2. Parteikonferenz der SED beschloß 1952 die Schaffung der Grundlagen des Sozialismus.

In unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat ist die Saat des Sozialismus aufgegangen. Für ihn wollen wir unser bestes geben: Wir haben ein Ziel vor Augen — die entwickelte sozialistische Gesellschaft! Wir kennen den Weg zu diesem Ziel — unsere eigene schöpferische Arbeit. Und wir besitzen den sicheren Kompaß — unsere marxistisch-leninistische Weltanschauung.



Die DDR und ihre Volkswirtschaft — ein interessanter und solider Handelspartner für die Messgäste aus aller Welt. Auch unser WF konnte melden: Exportplankennziffern vertraglich gebunden

Foto: Lothar Willmann



Am 21. April

Export- und Umsatzplan sind Klassenauftrag

Übereinstimmender Tenor des Diskussionsbeitrages der Genossin Sauer aus der APO K und der Rechenschaftslegung des Direktors für Beschaffung und Absatz, Genossen Peterke, vor der Parteileitung: Wir kämpfen um hohe Ziele, wir arbeiten nicht formal, für uns sind die Erfüllung des Umsatzplanes und der Exportverpflichtungen Klassenauftrag, wie es das 15. ZK-Plenum aussagt.

Der anschließende Beweis für die Bemühungen des gesamten Kollektivs aus diesem Fachdirektorat sind exakte Ziffern. Der Umsatzplan ist im ersten Quartal 1971 mit 100,6 Prozent erfüllt worden. Der Exportplan wurde gegenüber dem sozialistischen Wirtschaftssystem mit 111,6 Prozent erfüllt, gegenüber dem nichtsozialistischen Ausland mit 119,6 Prozent.

Dazu mußten große Anstrengungen unternommen werden, die Zusammenarbeit im Direktorat selbst und mit den Werkteilen kameradschaftlich und eng gestaltet werden, war doch manch schwieriges Problem nur operativ zu lösen. Auch dadurch konnten Lieferrückstände bis auf zwei Millionen abgebaut werden, und die Materialbeschaffung ist im wesentlichen gesichert.

Durch mehrfache Beratungen, sogenannte Sortimentsrunden, wurde z. B. die Spezial- und Senderöhrenauslieferung so gesteuert, daß der volkswirtschaftlich beste Effekt erreicht wurde. In diesem Falle: Die Geräteindustrie der DDR konnte reibungslos produzieren und exportieren.

Ursache für erreichte Erfolge und Gewähr für die Überwindung noch vorhandener Schwächen ist zweifellos die sozialistische Gemeinschaftsarbeit, kämpfen doch gegenwärtig 241 Mitarbeiter im K-Bereich mit ihren Kollektiven um den Staatstitel. Das sind 62,5 Prozent der Beschäftigten, in so entscheidenden Bereichen wie KM und KA aber sind es schon 90 Prozent, die den Grundsatz „sozialistisch arbeiten, lernen und leben“ in Brigadeverpflichtungen aufgenommen haben.

Das setzte politisch-ideologische Führungsarbeit durch die APO, Schaffung von Wettbewerbsatmosphäre durch staatliche Leiter und Gewerkschaft voraus und erforderte hohe Einsatzbereitschaft aller Kollegen.



Fehlerluchs untersucht:

Preise und Effektivität

Der Fehlerluchs muß überall dort auftauchen, wo es noch Mängel und Schwächen gibt.

Die ungenügende Wahrnehmung der Verantwortung auf dem Gebiet der Kosten und Preise führt häufig dazu, daß Verluste entstehen, die die guten Leistungen des Betriebes und damit die Ergebnisse unserer gesamten Volkswirtschaft schmälern. Einer der Mängel für die trotz beachtlicher Erfolge noch nicht ausreichende Wirksamkeit der Arbeit mit den Kosten und Preisen besteht darin, daß die Preisökonomie noch zu wenig zum Bestandteil der Arbeitsweise und der Leitungstätigkeit auf allen Ebenen gemacht wird.

Beim Ausarbeiten und Durchsetzen der Preis- und Kostenlimite begegnen uns noch immer Argumente, die einer vollkommenen sozialistischen Gemeinschaftsarbeit entgegenstehen und darauf hinauslaufen, daß Preise und Kosten eine Sache der Finanzplaner, Betriebsabrechner und Preisökonomien sowie der mit „Ö“ bezeichneten Struktureinheiten sei. Dieser falsche Standpunkt muß endgültig überwunden werden. Eine straffe Ordnung, strenge Kontrolle sowie hohe Plandisziplin auf dem Gebiet der Kosten und Preise ist Sache aller Werktätigen und aller Leiter auf allen Ebenen und in allen Struktureinheiten.

Durch die konsequente Arbeit mit den Kosten und Preisen müssen solche Kostensenkungen durchgesetzt werden, die es bei Einhalten der

normativen Gewinnrate ermöglichen, für die die betriebliche Struktur bestimmenden Haupt- und Schwerpunkterzeugnisse schrittweise weltmarktfähige Preise zu erreichen.

Bei der Entwicklung von neuen Erzeugnissen, Verfahren und Technologien werden bekanntlich die wichtigsten Voraussetzungen für die Effektivität der künftigen Produktion geschaffen. Alle F- und E-Themen müssen deshalb eindeutig auf höhere ökonomische Ziele und generelles Durchsetzen des Primats der Ökonomie orientiert sein. Gute Ergebnisse wurden bei Ziffernanzeigenröhren und Referenzelementen erreicht. Hier gelang es durch gute Zusammenarbeit zwischen Entwicklern, Marktforschern, Technologen und Preisökonomien, solche Kostensenkungen durchzusetzen.

Das Einhalten der Preis- und Kostenlimite, an denen letztlich die Ergebnisse auch der Forschung und Entwicklung nur gemessen werden können, stehen aber leider noch nicht immer im Mittelpunkt der Themenverteidigungen. Bei einem für den Betrieb sehr wichtigen Thema wurde z. B. einfach „vergessen“, den Vertreter des Direktorates Ökonomie zur K-5-Verteidigung einzuladen. Die Leistungsstufe K 5 sollte ohne Abrechnung des Nutzens bestätigt werden. Hier und in ähnlichen Fällen wird der Fehlerluchs einmal kräftig nachstoßen!

(Diesen Beitrag übermittelte das sozialistische Kollektiv „Ökonomie“)

Ausgezeichnet

Kollegin Gerstenberger, Mitarbeiterin des Bereiches Ökonomie im Werkteil Sonderfertigung Pankow, wurde im März als „Aktivistin der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet. Damit fanden vorbildliche gesellschaftliche und fachliche Leistungen einer Kollegin Würdigung, der wir nachträglich beste Wünsche übermitteln!

Vorbildlich

Die Mitglieder der Jugendbrigade „Sojus 8“ aus DS 2 führten am 3. April einen freiwilligen Arbeitseinsatz durch und überwiesen das erarbeitete Geld auf das Solidaritätskonto für das kämpfende Vietnam. Gleichzeitig schufen sie an diesem Tag notwendigen Vorlauf für den künftigen Abschluß des 3. Teilvorhabens.

Dankesworte

Kollegin Herta Navas aus RG möchte sich an dieser Stelle für die zur Jugendweihe ihrer Tochter Lölita erwiesene Aufmerksamkeit herzlich bedanken.

Dank für die zur Jugendweihe ihres Sohnes Michael übermittelten Glückwünsche und Aufmerksamkeiten sagen auch Hans und Gerda Schäfer aus Zeuthen (tätig in TM 3).

Wir übermitteln diese Dankesworte dem gesamten Betriebskollektiv.

Bei Lenin studiert
und gelernt



Nach der Eroberung der Staatsmacht besteht das wichtigste und grundlegendste Interesse des Proletariats in der Vergrößerung der Produktenmenge und der gewaltigen Steigerung der Produktivkräfte der Gesellschaft.

W. I. Lenin

10 Fragen - 10 Antworten

Zum Ausklang des Lenin-Jahres (in unserer Ausgabe Nr. 43 vom 11. Dezember 1970) gaben wir unseren Lesern und Freunden die Chance, das erworbene Wissen zu überprüfen. Zehn Fragen galt es zu beantworten, Bücherschecks winkten für richtige Kenntnisse.

Wir verlängerten auf Wunsch mehrerer Kollegen die Einsendezeit, und wir mußten aus redaktionstechnischen Gründen die Teilnehmer an der Wissensprüfung „vertrösten“. Heute ist es nun soweit, die Auswertung ist

abgeschlossen, die Gewinner sind ermittelt.

Ein offenes Wort: Wir hätten uns mehr als ein halbes hundert Einsendungen gewünscht — vielleicht hätten wir aber auch weniger Fragen stellen sollen. In jedem Falle: Künftig etwas mehr Mut, liebe Kolleginnen und Kollegen — auch wenn keine materielle Anerkennung zu erreichen ist. Gewinnen wird jeder, der nach Wissen strebt, der sein Wissen überprüft und erweitert. In diesem Sinne danken wir allen, die sich beteiligten.

So war es richtig:

- ① „Die große Initiative“, „Die nächsten Aufgaben der Sowjetmacht“, „Was tun?“, „Rede über die Aufgaben der Jugendverbände“, „Der Imperialismus — höchstes Stadium des Kapitalismus“ u. a. Werke Lenins
- ② Wir ehrten Lenin mit dem Internationalen Subbotnik 1970.
- ③ Das sozialistische Kollektiv „Neues Leben“ aus KM trägt den Ehrennamen „Lenin“.
- ④ Lenins langjähriger Kraftfahrer hieß „Gil“.
- ⑤ Die deutsche „Iskra“-Gedenkstätte befindet sich in Leipzig.
- ⑥ Das erwähnte Zitat Lenins über die Bedeutung der Befreiung der Frau stammt aus „Die große Initiative“.
- ⑦ „Subbotnik“ bedeutet: Freiwillige, unentgeltliche Arbeitsleistung an arbeitsfreien Tagen.
- ⑧ Im FDJ-Studienjahr standen „Staat und Revolution“ sowie „Die große Initiative“ an erster Stelle.
- ⑨ Lenin wurde am 22. April 1870 in Simbirsk (heute Uljanowsk) geboren.
- ⑩ Nadeshda Konstantinowna Krupskaja war Lenins Lebensgefährtin.

Hier die 10 Gewinner:

- | | |
|----------------------------|--------------------------|
| 1. Brigitte Stein (RF 1) | 1 Buchscheck über 25,— M |
| 2. Harald Stage (TM 7) | 1 Buchscheck über 25,— M |
| 3. Günter Meißner (ÖP) | 1 Buchscheck über 15,— M |
| 4. Rosemarie Sanow (APO W) | 1 Buchscheck über 15,— M |
| 5. Lydia Raetzke (TN) | 1 Buchscheck über 15,— M |
| 6. Hans von Hollaky (WGM) | 1 Buchscheck über 15,— M |
| 7. Elsbeth Wickmann (BPO) | 1 Buchscheck über 10,— M |
| 8. Paul Kühnl (TM 6) | 1 Buchscheck über 10,— M |
| 9. Gerti Nöthling (AB) | 1 Buchscheck über 10,— M |
| 10. Hannelore Awiszus (PR) | 1 Buchscheck über 10,— M |

Wir beglückwünschen die Genossen und Kollegen — sie können die Buchschecks am 22. April in der Redaktion abholen (möglichst zwischen 8 und 11 Uhr — eventl. telefonische Vereinbarung).

Vor 25 Jahren:

Einheit — oberstes Gebot der geschichtlichen Stunde

„Wer die Luft des Friedens atmen will, muß den Keim des Krieges ersticken.“

In der Hauptstadt der DDR — ebenso wie in unserer ganzen sozialistischen Republik ist diese Mahnung beherzigt worden. Den Kriegsverbrechern wurde die wirtschaftliche und damit auch politische Macht genommen. Das Volk nahm den Staat und die Industrie in die eigenen Hände und leitet nun die Volkswirtschaft und gesellschaftliche Entwicklung nach friedlichen Grundsätzen.

1945 dachten die Antifaschisten: Jahre werden vergehen, es wird eine Generation heranwachsen, für die die Schlacht um Berlin bereits Geschichte sein wird. Und dann, aus irgendeinem geeigneten Anlaß, vielleicht in einer Gedenkveranstaltung, wird die Stimme derjenigen erklingen, die um Berlin und seine Zukunft gekämpft haben. Auch für die Arbeit der ersten Stunden, Tage und schweren Wochen wird man Worte der Würdigung finden. Ein solcher Anlaß ist jetzt, im 25. Jahr des Bestehens der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands gegeben. In Berlin, der sozialistischen Hauptstadt, schlägt das Herz der Partei, haben Zentralkomitee und Staatsrat ihren Sitz. Es ist kein leichtes Unterfangen, einer Stadt neue Schönheit zu verleihen, der wie Berlin im zweiten

Weltkrieg tiefe Wunden geschlagen wurden. Die Menschen bauten sich Wohnungen aus, setzten die Straßenbeleuchtung in Stand, brachten die Verkehrsmittel in Gang, schufen Grünflächen und Parkanlagen, bauten neue Häuser und Kulturstätten. Wenn auch die Wunden vernarbt sind, wenn auch aus den Trümmern eine blühende Hauptstadt erwuchs, so sind die Zerstörungen und Lehren des zweiten Weltkriegs nicht vergessen.

Die Hauptfrage für die Lösung aller der schwierigen Aufgaben von damals bis heute war die Herstellung der Aktionseinheit und die Einigung der Arbeiterklasse zur Verwirklichung ihrer führenden Rolle auf marxistisch-leninistischer Grundlage. Unsere Klasse ist eine große und unüberwindliche Kraft, die jedoch nur dann voll wirksam wird, wenn sie einheitlich und geschlossen handelt, mit sicherem Kompaß ausgerüstet. Tausendfach ist das in der Geschichte der Arbeiterbewegung bewiesen: immer dann, wenn sie gespalten war, gelang es der Reaktion und Konterrevolution, der Arbeiterklasse Niederlagen zuzufügen. Die besten Kräfte erkannten, daß die Herstellung der Einheit der deutschen Arbeiterklasse der Weg zu ihrer Befreiung und das entscheidende Mittel gegen Imperialismus, Militarismus, gegen Ausbeutung und Krieg ist.



Sollte also die 1945 gebotene Chance der endgültigen Zerschlagung des Imperialismus voll genutzt werden, mußte die Arbeiterklasse ihre Kräfte zum gemeinsamen Handeln zusammenschließen. Das war die große historische Aufgabe, Lehre vor allem aus den Jahren 1918 bis 1945.

Vor 1933 und auch während der faschistischen Nacht hat die Kommunistische Partei unzählige Male der sozialdemokratischen Parteiführung Vorschläge zur Aktionseinheit und zum gemeinsamen nationalen Handeln unterbreitet. Die rechte sozialdemokratische Führung hatte ständig abgelehnt.

Nach der Befreiung Deutschlands vom Faschismus durch die ruhmreiche Sowjetarmee ergriff die KPD erneut die Initiative zur Herbeiführung der Einheit. Sie stützte sich auf

die große Bewegung in der Arbeiterklasse, besonders auch der Gewerkschaftsbewegung, endlich die Aktionseinheit der Klasse und ihrer beiden Parteien herbeizuführen. Viele sozialdemokratische Genossen hatten in der Zeit des Faschismus Klarheit gewonnen, es niemals mehr zum Bruderzwist kommen zu lassen. Zugleich verlangten sie die Rückkehr auf den Boden des Marxismus, wie es die hervorragenden Arbeiterführer August Bebel, Wilhelm Liebknecht, Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg gelehrt hatten.

Das war der politisch-ideologische Boden, auf dem wir 1945 die Vorbereitung zu einer Vereinigung beider Parteien zur Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands begannen.

Hans Beyer, APO Technik



Sozialistischer Wettbewerb und Gemeinschaftsarbeit – Quelle der Erfolge

Der sozialistische Wettbewerb zu Ehren des VIII. Parteitag ist die Hauptmethode der Einbeziehung, Entwicklung der Initiative und Erhöhung der Verantwortung aller Kollegen für die Lösung der Planaufgaben, für das aktive und zielstrebige Auftreten der Parteimitglieder und ihr Wirken als persönliches Vorbild.

Im Februar wurde auf der Gewerkschaftsaktivtagung die Wettbewerbskonzeption für das Jahr 1971 beschlossen, die eine hohe politische, technisch-ökonomische Zielstellung beinhaltet und das Werkkollektiv auf die Lösung der betrieblichen Schwerpunktaufgaben 1971 konzentriert.

Von diesen Aufgaben der zentralen Wettbewerbskonzeption ausgehend, haben die sozialistischen Kollektive konkrete, auf ihre Arbeitsgebiete entfallende Einzelaufgaben und Verpflichtungen abgeleitet und stehen gegenwärtig im Kampf um die gewissenhafte Realisierung.

Die Parteileitung schätzt ein, daß trotz sichtbarer Fortschritte in der Führung des sozialistischen Wettbewerbs durch die Gewerkschaft und guter Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit das jetzige Niveau noch nicht ausreichend ist, um die Aufgaben des Jahres 1971 und die des Perspektivplanes lösen zu können.

Die Führung des sozialistischen Wettbewerbs und die Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit beinhalten noch in erheblichem Umfang technisch-organisatorische, formale Aspekte.

Die Genossen in den gewerkschaftlichen Leitungen müssen die Notwendigkeit erkennen und durchsetzen, daß zur Führung des sozialistischen Wettbewerbs in erster Linie die Verbesserung der ideologisch-politischen und geistig-kulturellen Arbeit gehört.

Es ist erforderlich, in den Gewerkschaftsversammlungen sich einen eigenen Standpunkt zu den wichtigsten Aufgaben und Problemen zu erarbeiten, um systematisch auf dieser Grundlage die schrittweise Lösung der Aufgaben zu sichern.

Dazu gehört, daß in und zwischen den sozialistischen Kollektiven, Abteilungen und Bereichen eine Atmosphäre des Wettstreits entwickelt, die Arbeitszeit voll ausgenutzt und die Grundfondseffektivität in jedem Bereich gleichermaßen in den Mittelpunkt gestellt wird.

Dazu gehört, daß die Produktionsberatungen aktiv auf die Verbesserung der Organisation der Produktion, der Einhaltung der technologischen Disziplin, der Arbeitsverfahren sowie die Verwirklichung der Arbeitervorschläge Einfluß nehmen.

Zur Sicherung einer hohen Planwirksamkeit ist es erforderlich, daß in unserem Betrieb die Leninschen Prinzipien des sozialistischen Wettbewerbs konsequent und schöpferisch angewandt werden.

Das bedeutet, daß die Wettbewerbsführung zum festen Bestandteil und zur Hauptmethode der Leitungstätigkeit aller staatlichen Leiter wird. Die bei einigen staatlichen Leitern noch immer vorhandene Auffassung, daß der Wettbewerb sie zusätzlich belastet, ist durch konsequente politisch-ideologische Auseinandersetzungen zu überwinden.

Ehrliche, kritische, lebendige und richtungweisende Aussprache

Aus dem Referat des Genossen Horst Sudoma (Fortsetzung)

Liebe Genossinnen und Genossen!
Auf drei politisch-ideologische Grundprobleme, die in der Parteitagsdiskussion einen bedeutenden Platz einnehmen, möchte ich besonders eingehen.

Das erste, zutiefst politisch-ideologische und zugleich praktische Problem ist das Meistern der sich ständig erhöhenden Anforderungen an unsere marxistisch-leninistische Partei, die sich aus objektiven Prozessen der gesellschaftlichen Entwicklung ergeben. Worum handelt es sich hierbei?

Der Sozialismus ist erstmals eine bewußt und planmäßig gestaltete Gesellschaftsordnung. Erst der wissenschaftliche Sozialismus, d. h. die Ausrüstung des organisierten Vortrupps der Arbeiterklasse mit der Einsicht in die objektiven Gesetzmäßigkeiten in Natur und Gesellschaft, befähigt uns, die entwickelte sozialistische Gesellschaft zu schaffen.

Wissenschaftlichkeit und Rolle der Arbeiterklasse

Arbeitslosigkeit, Bildungsnotstand und soziale Unsicherheit, für viele Millionen im Kapitalismus harte Realität, gibt es im Sozialismus nicht mehr. Viele Kollegen empfinden das als selbstverständlich, ohne zu sehen, daß erst durch die bewußte und planmäßige sozialistische Entwicklung die neuen gesellschaftlichen Verhältnisse geschaffen wurden.

So trat in zwei Brigaden im Werkteil Röhren das Argument auf, daß sich die Arbeiterklasse durch die Auswirkungen der wissenschaftlich-technischen Revolution immer mehr zur Klasse der Intelligenz entwickelt. Hier zeigte es sich, daß manchen Kollegen ihre Rolle als Angehöriger der führenden, produktiv tätigen und die Macht ausübenden Klasse noch nicht klar ist.

Die Zugehörigkeit zur Arbeiterklasse ist nicht ein Problem der Qualifikation, sondern ergibt sich aus der Stellung zu den Produktionsmitteln, d. h. der Rolle, die sie im Gesamtsystem der gesellschaftlichen Produktion innehaben. Das bedeutet für die Arbeiterklasse: mit der Entwicklung der materiellen Produktion ergeben sich immer höhere Anforderungen an sie in gesellschaftlicher und fachlicher Hinsicht. Die Arbeiterklasse kann dem nur gerecht werden, indem immer mehr Arbeiter sich politisch und fachlich qualifizieren, was sich auch im Erwerb von

Fach- und Hochschulabschlüssen widerspiegelt.

Die Auffassung, die Zugehörigkeit zu einer Klasse nicht in erster Linie nach der Stellung des Menschen in der Gesellschaft und zu den Produktionsmitteln zu beurteilen, sondern an anderen, subjektiven Kriterien, ist typisch für bürgerliche und opportunistische Ideologen. Der bürgerliche Philosoph Markuse meint z. B., durch die technische Entwicklung gebe es in wenigen Jahrzehnten keine Arbeiterklasse mehr, sondern nur noch Intelligenz. Deshalb kann schon heute auch im Sozialismus nur die Intelligenz die führende Kraft sein.

Worin besteht das Ziel solcher Theorien? Sie sollen die wahre Rolle der Arbeiterklasse als größte und revolutionärste Klasse, die die materielle Produktion beherrscht und über ihre führende marxistische Partei mit der wissenschaftlichen Lehre von der Gestaltung der Gesellschaft ausgerüstet ist, verwischen. Die Arbeiterklasse soll ihre historische Mission nicht erfüllen – nämlich den Imperialismus zu beseitigen und die neue, sozialistische Gesellschaftsordnung zu schaffen.

Schon an diesem einen wichtigen Problem erkennen wir, warum die politisch-ideologische Arbeit das Herzstück unserer gesamten Parteiarbeit ist. Das erfordert, das sozialistische Bewußtsein der Werktätigen unaufhörlich weiter zu entwickeln, um damit einen ideologischen Vorlauf für die Lösung der gemeinsamen Aufgaben zu schaffen.

Das zweite Grundproblem unserer politisch-ideologischen Arbeit ist die Stellung unserer Genossen und Kollegen zur Sowjetunion. Im Moskauer Kremnpalast beriet – von der ganzen Menschheit mit Spannung beachtet – der XXIV. Parteitag der KPdSU. Dieser Parteitag setzte neue Maßstäbe und Perspektiven für die weitere Entwicklung der Kräfte der sozialistischen Weltgemeinschaft.

Die Stellung zur Sowjetunion, das Verhältnis zur KPdSU, der Avantgarde aller revolutionären Kräfte, war, ist und bleibt der Prüfstein für die Treue zum Marxismus-Leninismus und zum proletarischen Internationalismus.

Die Sowjetunion ist und bleibt die Hauptmacht des Friedens und des Sozialismus. Sie trägt die Hauptlast des Kampfes gegen den Imperialismus. Als stärkstes sozialistisches Land sichert sie in jeder Beziehung auch in ökonomischer Hinsicht die erfolgreiche Entwicklung des sozia-

listischen Weltsystems. Die UdSSR erzeugt gegenwärtig bereits mehr als ein Fünftel der Industrieproduktion der Welt. Daraus ergibt sich – wie Genosse Walter Ulbricht auf dem 15. ZK-Plenum sagte – die wachsende Rolle der Sowjetunion als Kern des Systems der allseitigen ökonomischen Integration. Die brüderliche Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen unseren Parteien, Staaten und Völkern beruhen auf der Einheit der Ziele, auf der Übereinstimmung der Auffassungen und des praktischen Wirkens zur Lösung der aktuellen und perspektivischen Aufgaben.

Untrennbar mit der UdSSR verbunden

Mit einem Gesamtanteil von mehr als 38 Prozent an der Weltproduktion bilden die RGW-Länder schon heute den größten Industriekomplex der Erde. Die Eckzahlen aus dem Entwurf des neuen sowjetischen Fünfjahresplanes beweisen, daß dieses Entwicklungstempo in den kommenden Jahren um ein Vielfaches erhöht wird.

Die klaren Perspektiven der Entwicklung, die im Interesse der maximalen Befriedigung der Lebensbedürfnisse der Sowjetmenschen und der Festigung des Friedens und des Sozialismus gestellt werden, finden bei unseren Kolleginnen und Kollegen einen breiten Widerhall. Die Diskussion bewies aber auch, daß es im Werk noch einige Mitarbeiter gibt, die die historischen Leistungen der Sowjetunion für den Frieden und die sozialistische Entwicklung zwar anerkennen, aber bestimmte Vorbehalte zur wissenschaftlichen und ökonomischen Leistungsfähigkeit der UdSSR haben. Die wissenschaftlich-technische und materielle Unterstützung, wie die Lieferung von Spezialröhren, die zur Verringerung unseres eigenen Sortiments führte, oder die Lieferung von Golddrahtdioden zur Abdeckung des vollen volkswirtschaftlichen Bedarfs, wird dabei nur als kommerzielle Sache und nicht als Klassenbeziehung betrachtet.

Im Jahre 1970, dem Leninjahr, haben wir Erfolge bei der Festigung und Vertiefung der deutsch-sowjetischen Freundschaft erzielt. Die Realisierung der neuen, höheren Ziele von 1971 wird mit Ausdruck dafür sein, wie wir den ideologischen Inhalt der brüderlichen Beziehungen zur Sowjetunion verstanden haben.



Delegiertenkonferenz der BPO

Sozialismus und Imperialismus sind unvereinbare Klassenfronten

Zum dritten ideologisch-politischen Grundproblem. Einige Genossen und Kollegen im Werkteil Bildröhre stellten die Frage, ob unsere neuen Verhandlungsangebote an die westdeutsche Bundesrepublik und an den Senat von Westberlin nicht ein Rückzug wären; denn nach den Gesprächen zwischen Ministerpräsident Stoph und Kanzler Brandt in Erfurt und Kassel wandten wir uns gegen die Politik der kleinen Schritte.

Zu dieser Fragestellung müssen wir eindeutig sagen: Die Vertreter unserer Regierung handeln entsprechend der zwischen den Staaten des Warschauer Vertrages vereinbarten Politik der Herbeiführung der europäischen Sicherheit. Voraussetzung dafür ist und bleibt die völkerrechtliche Anerkennung der DDR durch die BRD und die Herstellung normaler, gleichberechtigter Beziehungen durch völkerrechtlich verbindliche Verträge.

Die Verhandlungen mit Vertretern des Senats von Westberlin dienen dem Ziel, die Lage in Westberlin zu normalisieren, solche Vereinbarungen zu treffen, die die Störtätigkeit der Westberliner Agentenzentralen gegen die DDR und den Sozialismus ein für allemal unterbinden.

Die im Ergebnis des neuen Kräfteverhältnisses entstandene Lage, besonders die wachsende internationale Autorität der DDR und die Anerkennung der gegenwärtigen Grenzen in Europa durch die Mehrzahl aller europäischen Länder zwang die imperialistischen Politiker der Bundesrepublik, bestimmten Realitäten Rechnung zu tragen. Ein wichtiger Ausdruck dafür sind die Verträge mit der Sowjetunion und der Volksrepublik Polen.

Dennoch darf sich niemand täuschen lassen, darf man das Wesen des Imperialismus auch nur einen Augenblick vergessen. Die Klassenposition des Monopolkapitals ist nach wie vor, die Macht des Imperialismus zu sichern und die Positionen des Sozialismus zu untergraben und ihn zurückzudrängen. So erleben wir gegenwärtig eine neue Stufe zunehmender Ausbeutung, Unterdrückung, wachsender Aggressivität und lokaler Kriegerversuche.

Wichtig für uns ist die klare Erkenntnis, daß sich der Niedergang des Imperialismus nicht im Selbstlauf vollzieht, sondern einzig und allein im Ergebnis härtesten, revolutionären Klassenkampfes aller anti-imperialistischen Kräfte unter Führung der internationalen Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Parteien. Für uns vollzieht sich dieser Kampf in unmittelbarer Konfrontation mit dem imperialistischen Bonner NATO-Staat. Der westdeutsche Imperialismus ist die Hauptgefahr für Frieden und Sicherheit in Europa.

Die eindeutige Abgrenzung von der feindlichen imperialistischen Gesellschaftsordnung des Bonner Staates und der noch engere Zusammenschluß mit der Sowjetunion und allen Bruderländern der sozialistischen Staatengemeinschaft ist unsere klassenmäßige und logische Konsequenz. Unsere klassenmäßige Position kann nur sein, den Imperialismus, sein Wesen und seine mannigfachen Erscheinungen zu entlarven und allen Werktätigen in unermüdlicher, geduldiger, ideologischer Arbeit die Zusammenhänge zu erklären.



SIE IST STOLZ AUF IHRE BRIGADE

Wir stellen vor und beglückwünschen zur Wahl als Mitglied der neuen Parteileitung: Genossin Christa Schaffran aus dem Werkteil Sonderfertigung.

Genossin Schaffran ist seit 1962 in Pankow tätig und dort seit 1963 Mitglied der Brigade „Vorwärts“, die zweimal mit dem Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet wurde. Es spricht für die vorbildliche Haltung dieses Kollektivs und seine Verbundenheit mit unserer Partei, daß die Kolleginnen und Kollegen aus der Wickelei am Tage der Delegiertenkonferenz der BPO eine freiwillige Sonderschicht leisteten und von dem Ergebnis eine Spende auf das Vietnam-Solidaritätskonto einzahlten.

Christa Schaffran, Jahrgang 1931, ist seit 1947 gewerkschaftlich organisiert, seit 1961 Mitglied der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft und wurde im gleichen Jahr als Mitglied in die SED aufgenommen. Sie konnte in mehr als zehnjähriger Parteizugehörigkeit gute politische Erfahrungen sammeln, so als Leitungsmitglied und Sekretär im Werkteil, als Kreisleitungsmitglied und beim Besuch der Parteischule.

Sie will ihr Bestes geben, sagt Christa, und sie wird sich dabei auf das Kollektiv stützen.

Unsere Partei verwirklicht ihre führende Rolle beim Aufbau des Sozialismus vor allem durch die bewußte und schöpferische Tätigkeit ihrer Mitglieder und Kandidaten. Uns eint unsere marxistisch-leninistische Weltanschauung, unsere große Sache des Sozialismus. Dafür zu kämpfen, mit großem persönlichem Einsatz für das Wohl des Volkes zu wir-

ken und mit vorbildlichen Taten voranzugehen, das verlangt die bewußte, freiwillige Disziplin, das verlangt der revolutionäre Geist, der uns erfüllt, das ist es, was unsere Partei in die Lage versetzt, ihrer Rolle gerecht zu werden und beim Volk Achtung und volles Vertrauen zu genießen.

Walter Ulbricht

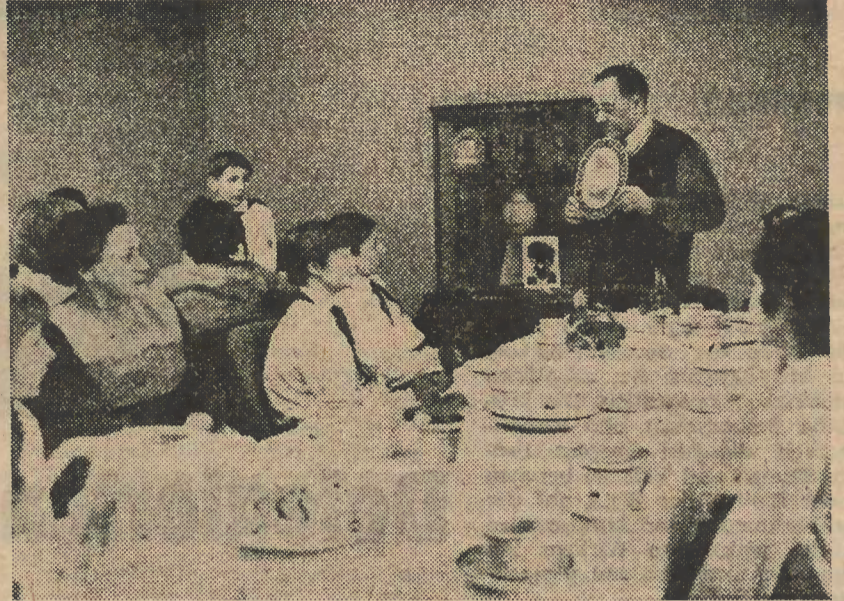


Planmäßig produzieren, klug rationalisieren - allen zum Nutzen. Dem VIII. Parteitag entgegen!

Aus dem Leben unserer Brigaden - Aus dem Leben



AUFMERKSAM UND WISSBEGIERIG: die jungen Staatsbürger von morgen, heute noch kleine Pioniere. Ein wichtiges Ereignis hatte die Klasse 4 der Sonderschule Friedrichshain, ihre Lehrerin und die sozialistische Brigade „Völkerfrieden“ aus dem Werkteil Diode Ende März im WF-Kulturhaus zusammengeführt. Ein Patenschaftsvertrag wurde abgeschlossen. Ganz ernsthaft wie die „Großen“ unterzeichneten die Kleinen, übergaben ein liebevoll gestaltetes Präsent, und stellten viele Fragen. Warum ist die Arbeiterfahne rot — was hat der Händedruck auf dem



Parteiabzeichen zu bedeuten — ganz genau mußte es Arbeiterveteran Genosse Gutsche erklären. Dieses Zusammensein mit der Patenbrigade und die gegenseitig übernommenen Verpflichtungen werden den Pionieren helfen, den Auftrag „Rote Fahne“ zu erfüllen. Aber auch das Frauenkollektiv wird mit der neuen Verantwortung weitere Fortschritte in seiner Entwicklung erreichen. Ein guter Beitrag zu Ehren der Partei

Fotos: Gerhard Lange

Ehrensache für uns:



Große Erfahrungen wissenschaftlich auswerten und gut nutzen!

An Genossen P. A. Abrassimow, Außerordentlicher und Bevollmächtigter Botschafter der UdSSR in der DDR, richtete die Betriebsgruppe der DSF unseres Werkes folgendes Schreiben:

Werner Genosse Botschafter!

Wie viele Millionen Werktätige in der ganzen Welt nehmen auch wir in diesen Tagen den Gedankenreichtum in uns auf, den der XXIV. Parteitag der KPdSU vermittelt. Wir messen unser Verhalten und unsere Leistungen an den hohen Maßstäben, die der Parteitag für die Kommunisten, für jeden setzt, dem die Sache des Sozialismus-Kommunismus am Herzen liegt.

Verantwortung für das Ganze tragen, seine ganze Kraft in die Kräfte-summe der Gesellschaft einbringen — das sind Eigenschaften, die auch wir anstreben, die wir unseren Kindern anerziehen und die die Entwicklung unseres persönlichen und gesellschaftlichen Lebens entscheidend bestimmen.

Von diesem Grundgedanken ausgehend haben die Werktätigen unseres Betriebes ihre Verpflichtungen gegenüber der Sowjetunion erfüllt und den Exportplan für das sozialistische Wirtschaftssystem zum 31. März 1971 mit 110,5 Prozent überboten. An der Realisierung dieser Aufgabe haben die Mitglieder der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft hohen Anteil; sie sind Schrittmacher bei der Erfüllung der Exportverpflichtungen.

Dabei lassen wir uns von den Beschlüssen des 9. Kongresses unserer Organisation und den Hinweisen des Parteitages der KPdSU leiten und orientieren uns in der politisch-ideologischen Arbeit besonders auf die Kollektive und Brigaden, die um den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ kämpfen. Zur Zeit sind das 218 Kollektive, etwa 30 Prozent aller Betriebsangehörigen. Davon ausgehend hat sich die DSF-Betriebsgruppe das Ziel gestellt, zu den bereits ausgezeichneten 16 Kollektiven, die den Ehrennamen „Kollektiv Deutsch-Sowjetische Freundschaft“ tragen, bis zum 22. Jahrestag der DDR weitere 40 Kollektive für das Ringen um diesen Ehrennamen zu gewinnen. Zugleich haben sich die 653 Beschäftigten unseres Werkteiles Diode das hohe Ziel gestellt, um den Titel „Werkteil der DSF“ zu kämpfen. Ein Schwerpunkt ist es, anlässlich des VIII. Parteitages der SED 65 Prozent der Kollegen aus der Diodenfertigung als neue Mitglieder für die DSF-Betriebsgruppe zu gewinnen. Das ist ein reales Ziel, sind doch im Verlaufe von 12 Monaten 500 Betriebsangehörige Mitglied unserer Freundschaftsorganisation geworden.

Die Ideen des XXIV. Parteitages der KPdSU fallen bei uns auf fruchtbaren Boden. Sie werden neue Initiativen zur Vorbereitung des VIII. Parteitages der SED anregen, und sie lehren uns, noch stärker der eigenen Kraft zu vertrauen.

Mit sozialistischem Gruß
Thiel, Rohde



METRO-STATION „ROTER PLATZ“ — stärker denn je stand die sowjetische Hauptstadt im Mittelpunkt des Weltinteresses, ist doch der XXIV. Parteitag der KPdSU das Weltereignis Nr. 1 des Jahres 1971. Einmütig legen die Delegierten der 14 Millionen sowjetischer Kommunisten die Route auf dem Wege zum Kommunismus fest.

Foto: Selchow

Rechenschaft und neue Ziele

- Die Rolle des Weltsystems des Sozialismus ist gewachsen. Das große Bündnis der drei revolutionären Hauptkräfte der Gegenwart — des Sozialismus, der internationalen Arbeiterbewegung und des nationalen Befreiungskampfes — hat sich weiter gefestigt und vertieft.
- Unsere Hauptsorge und unser Hauptziel ist das Wohl der arbeitenden Menschen, die Schaffung solcher Bedingungen, die ein umfassendes und allseitiges Gedeihen der menschlichen Persönlichkeit garantieren.
- Die fruchtbringende Zusammenarbeit, Erweiterung und Vertiefung der volkswirtschaftlichen Beziehungen der sozialistischen Länder ließ die Industrieproduktion der RGW-Länder im letzten Planjahr fünf um 49 Prozent steigen.
- Die Ereignisse der letzten Jahre in der kapitalistischen Welt haben die Bedeutung der Arbeiterklasse als des wichtigsten und stärksten Gegners der Monopole, als Anziehungszentrum aller antimonopolistischen Kräfte in vollem Maße bestätigt.
- Das Nationaleinkommen des Landes wächst in fünf Jahren um 37 bis 40 Prozent.
- Die Herstellung von Produktionsmitteln steigt um 41 bis 45 Prozent, die Produktion von Konsumtionsmitteln um 44 bis 48 Prozent.
- Die Investitionen betragen 500 Milliarden Rubel, rund 40 Prozent mehr als im letzten Planjahr fünf.
- Das Realeinkommen soll pro Kopf der Bevölkerung um etwa 30 Prozent zunehmen. Die Gesamtsumme steigt um 72 Milliarden Rubel (gegenüber 54 Milliarden in den vergangenen fünf Jahren).

L. Breshnew

A. Kossygin

Heinrich Mann 1871 - 1971



Sein Weg war nicht frei von literarischen und politischen Konflikten. Seine Größe bestand darin, daß er diese Konflikte bestand und überwand. Heinrich Mann war nicht nur seines dichterischen Werkes wegen ein Großer unter den Schriftstellern — er wies bereits vor drei Jahrzehnten mit den Weg voran zur Bildung der deutschen antifaschistischen Volksfront.

Heinrich Mann wurde am 27. März 1871 in einer Epoche politischer, wirtschaftlicher und wissenschaftlicher Umwälzungen in der alten Hansestadt Lübeck geboren. Er gehörte einer der bedeutenden, wohlhabenden und langansässigen Familien dieser Freien Stadt an. Früh schon ist er ein kritischer Beobachter seiner Umwelt; das erhabene Gegenbild zum bürgerlichen Lebenskreis sah er in der Kunst. Sein großes Vorbild war Heinrich Heine. Als Zwanzigjähriger begann er seine schriftstellerische Laufbahn, doch blieb ihm Erfolg zunächst lange Jahre versagt.

Die Reihe seiner kritisch-realistischen Romane, deren Satire dem seit der Jahrhundertwende sich entwickelnden Imperialismus galt, eröffnete Heinrich Mann 1900 mit dem Roman „Im Schlaraffenland“. In „Göttinnen“ (1903) entwarf er ebenfalls ein Bild der Dekadenz der bürgerlich-kapitalistischen Lebensweise und der Lebensphilosophie dieser Klasse. Sein Roman „Professor Unrat“ (1905) ist eine makabre Liebesgeschichte. Er erlangte Welt- ruhm in der Verfilmung „Der blaue Engel“ mit Marlene Dietrich.

Ein Meisterwerk ist bereits der Roman „Der Untertan“, in der deutschen Literatur eine der schärfsten Anklagen gegen das deutsche Kaiserreich und den Militarismus. Dieses Buch durfte deshalb auch erst nach der Zerschlagung der wilhelminischen Ära 1918 erscheinen; es wurde 1951 in der DDR von der DEFA verfilmt.

Künstlerische Höhe und Reife erreichte Heinrich Mann in seinem Roman- werk „Die Jugend des Königs Henri Quatre“ und „Die Vollendung des Königs Henri Quatre“. Hier gestaltete er ein monumentales Gemälde vom Leben und Wirken des französischen Königs für Einheit und Größe seiner Nation.

In den barbarischen Jahren des Faschismus war das Gesamtwerk Heinrich Manns verfemt und verboten, doch ständig blieb er auch in der Emigra- tion einer der Verteidiger der Demokratie. Als „ein Humanist, der im Sozial- ismus das begründete Bild der Zukunft erblickte“ (so Bodo Uhse über ihn), wollte er 1950 in das neue, das demokratische Deutschland kommen. Doch der Tod vereitelte die Heimkehr.

Heinrich Mann war einer der Großen unseres Jahrhunderts. Als erstem deutschen Schriftsteller wurde ihm der Nationalpreis verliehen. Sein Erbe ist auch heute, da wir seinen 100. Geburtstag begehen, lebendig.

Die Leser unserer Gewerkschaftsbibliothek lieben seine Romane und sein erzählerisches Schaffen. Die Brigade „M. I. Kalinin“ aus AK 1 — in diesem Jahr mit dem Staatstitel ausgezeichnet — wird in enger Zusammenarbeit mit einer Produktionsbrigade in Kürze eine Literaturdiskussion über den „Untertan“ veranstalten.

Vielfältig ist in unserer Republik das Werk des großen Deutschen Hein- rich Mann Gegenwart. Prophetisch einst gesagt, hat sich sein Wort erfüllt: „Die Literatur, ob sie es will oder nicht, ist im Begriff, ganz und gar sozia- listisch zu werden... Die Literatur geht unweigerlich zu den Arbeitern, weil bei ihnen die Menschlichkeit geachtet, die Kultur verteidigt wird.“

Gerda Jursik

Und heute wieder: Ein Wort dem Sport!

Seit dem 18. März 1971 rollt der Fußball wieder in unserem Werk, der Betriebsmeister im Hallenfußball wird gesucht! Zwanzig Mannschaften aus den einzelnen Werkteilen und Fachdirektoren bewerben sich dar- um. In der Vorrunde wurden vier Staffeln mit je 5 Mannschaften gebil- det, die ersten beiden einer jeden Staffel qualifizierten sich für die 2. Runde. Folgende Mannschaften erreichten dieses begehrte Ziel: TM 6 III, DG 3, DM 1, TAF, 2, TM 2 I, FT, RS 1 I, TAG 2.

Aus diesen 8 Mannschaften wurden wiederum 2 Staffeln mit je 4 Mann- schaften gebildet. Die beiden Erst- platzierten dieser Staffeln erreichen die Endrunde. Diese vier Mannschaf- ten kämpfen dann im Wettstreit „Je- der gegen jeden“ um die Plätze 1 bis 4 in der Betriebsmeisterschaft. **Der Termin für die Endrunde ist auf den 16. April 1971 festgelegt, Beginn 16 Uhr in der Turnhalle unseres Werkes.**

Hier zur Orientierung der End- stand in den Zwischenrunden- gruppen:

Gruppe 1	Tore	Punkte
1. RS 1 I	18: 9	6:0
2. TM 2 I	12: 9	4:2
3. GD 3	12:18	1:5
4. TAF 2	6:14	1:5
Gruppe 2	Tore	Punkte
1. FT	12:10	4:2
2. TAG 2	9: 7	4:2

3. DM 1 7: 8 3:3
4. TM 6 III 7:10 1:5
Mehr über die Endspiele dann im nächsten „WF-Sender“.

Mit sportlichen Grüßen
Gerd Schlaak (TF 2)

★

Beim Luftgewehrschießen der so- zialistischen Brigaden anlässlich der „Woche der Waffenbrüderschaft“ wurden von 27 weiblichen und 48 männlichen Kollektiven insgesamt 527 Scheiben beschossen. Dabei er- füllten 62 Schützen die Bedingungen des Fernwettkampfes um die „Gol- dene Fahrkarte“ und kommen in die zentrale Auslosung.

Folgende Kollektive gingen aus dem Wettbewerb als Sieger hervor und wurden mit einer Geldprämie ausgezeichnet:

weiblich: 1. „Fehlerfreie Arbeit“ (Kollegin Zahn, Friedrich, Reiche) mit 101 Ringen; 2. FH mit 86 Ringen; 3. „25 Jahre WF“ (TG 3) mit 85 Ringen.

Die GST-Mannschaft erreichte außerhalb der Wertung 102 Ringe.

männlich: 1. TM 6 (Kollege Hanff, Radtke, Medebach) mit 110 Ringen; 2. „Lezaky“ (TAG 2) mit 109 Rin- gen; 3. TAF 2 mit 107 Ringen.

Herzlichen Glückwunsch!

GST - Reservistenkollektiv - BGL

NACHRUF

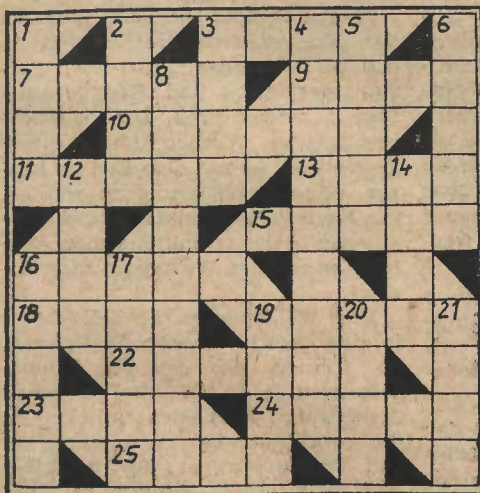
Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb am 3. März 1971 unsere Kollegin

Karin Pann

im Alter von 20 Jahren.

Kollegin Pann gehörte seit fünf Jahren unserem Betriebskollektiv an. Sie war stets bemüht, ihre Aufgaben gewissen- haft zu erfüllen.

Die Kollegen der Abteilung BPL werden ihr Andenken in Ehren bewahren.



Rätsel- ecke

Auflösung aus Nr. 9/71

Waagrecht: 1. Kali, 4. Pan- nier, 8. Email, 9. Seni, 10. Loebau, 11. Poe, 13. Sei, 14. Esse, 16. Roman, 18. Rasur, 19. Igel, 20. Meer, 21. Aar, 24. Ehrung, 25. Emse, 26. Omega, 27. Ankara, 28. Oran.

Senkrecht: 1. Kast, 2. Lena, 3. Imi, 4. Pilot, 5. Aloe, 6. Imbiß, 7. Reuter, 11. PEN, 12. Sog, 13. Sal, 14. Ear, 15. Sue, 16. Rivera, 17. Metrik, 18. Rur, 20. Magma, 21. Amor, 22. Omar, 23. Renn, 25. ego.

Waagrecht: 3. starker Regen, 7. Ge- wächs wärmerer Länder, 9. Fluß der Pyrenäenhalbinsel, 10. Wasserfahr- zeug, 11. größere Ansiedlung, 13. Tag des altrömischen Kalenders, 15. posi- tive Elektrode, 16. Gattung, Art (bes. i. d. Kunst), 19. Stadt in Oberitalien, 22. oberitalienische Provinzhaupt- stadt, 23. südwestenglische Stadt, 24. Grasland, 25. Nebenfluß der Donau.

Senkrecht: 1. Versdichtung, 2. Gestalt aus „Eugen Onegin“, 3. Stadt in Bel- gien, 4. Autor des Romans „Als die Uhren stehenblieben“, 5. buchhalte- rischer Begriff, 6. Fixstern, 8. deut- scher Maler (gest. 1943), 12. Lebe- wesen, 14. isländische Sagensamm- lung, 16. Ährenbündel, 17. Altber- liner Original, 19. holländischer Ma- ler des 17. Jahrh., 20. Nebenfluß der Donau, 21. kaufmännische Rechnung.

Speisenplan

Woche vom 26. bis 30. 4. 1971

Essen zu 0,70 M
Montag: I. und II. Brühnudeln mit Fleischbeilage
Dienstag: I. Wiener Braten (gefüllt), Kar- toffeln, Rotkohl; II. Pichelsteiner Fleisch, Kartoffeln, Möhrenrohkost
Mittwoch: I. Mecklenburger Klopfschin- ken, Kartoffeln, rote Bete; II. Nieren im Kartoffelrand, Blattsalat
Donnerstag: I. Schweinerippchen nach Szegediner Art, Kartoffeln; II. Lungen- haschee, Kartoffeln, Gurke
Freitag: I. Speck mit Zwiebeln, Kartof- feln, Gurkensalat; II. Gekochter Klopf, holländische Soße, Kartoffeln, rote Bete

Schonkost zu 0,70 M
Montag: Tomatenfleisch, Makkaroni, Sta- chelbeeren
Dienstag: Milchreis mit Zucker und Zimt
Mittwoch: Kotelett, Möhren, Kartoffeln
Donnerstag: Gulasch, Kartoffeln, Apfel- mus
Freitag: Rührei, Kartoffelbrei, Kompott

Essen zu 1,- M
Montag: Tomatenfleisch, Makkaroni, Sauerkohl, Kompott
Dienstag: Paprikasteak, Kartoffeln, Möh- renrohkost
Mittwoch: Bayrisches Schweinestück, Rot- kohl, Kartoffeln
Donnerstag: Kaukasisches Weinfleisch mit Backpflaumen, Kartoffeln, Paprika- salat
Freitag: Linseneintopf mit Klößchen, Kompott

Woche vom 3. bis 7. 5. 1971

Essen zu 0,70 M
Montag: I. und II. Möhreeneintopf mit Fleischbeilage, Brot

Dienstag: I. Bohnengulasch, Kartoffeln, Beilage; II. Leberwürstchen, Sauerkohl, Kartoffeln
Mittwoch: I. Tomatierte Makkaroni (mit Jagdwurst), Krautsalat; II. Rinderbraten, Möhren, Kartoffeln
Donnerstag: I. Hausmachersülze, Remou- lade, Röstkartoffeln, Gurke; II. ein Teller Tomatensuppe, Quarkkeulchen
Freitag: I. eineinhalb gekochte Eier, Specksoße, Kartoffeln, rote Bete; II. Süß- saure Nieren, Reis, Krautsalat

Schonkost zu 0,70 M
Montag: Hühnerfrikassee, Reis, Kompott
Dienstag: Pichelsteiner Fleisch, Kartoffel- brei, Blattsalat
Mittwoch: Weiskäse, Kartoffeln, Möhren- rohkost
Donnerstag: Rinderschnitte, Möhren, Kar- toffeln
Freitag: Gemüseintopf mit Fleisch, Quarkspise

Essen zu 1,- M
Montag: Überbackener Schweinebauch, Kartoffelbrei, Apfel
Dienstag: Sauerbraten mit Rosinen, Klöße, Möhren
Mittwoch: Szegediner Gulasch, Kartoffeln, Kompott
Donnerstag: Leberknödel, Sauerkraut, Kartoffeln
Freitag: Zwei Setzeier, Kartoffeln, Spi- nat, Kompott

Änderungen vorbehalten — Werkspesung

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorgani- sation. Verantwortlicher Redakteur: Re- nate Walther (z. Zt. erkrankt), Redak- teur: Gerda Aderhold. Redaktion: 4. Ge- schoß, Bautell E, Zimmer 4506, Telefon 63 27 41, Apparat 2323. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B (140) ND.

Hallo, junge Leute: Hier spricht der WF-Jugendsender



Gabriele Krug

Gabriele ist 1951 geboren, sie ist im WF-Kulturhaus als Zirkelsekretär tätig. Gabi wurde als ZBGL-Mitglied gewählt. Organisiert ist sie in der SED, FDJ, DSF und im FDGB.



Gerald Stets

Gerald ist 1954 geboren (es war nur dieses „Jugendbild“ aufzutreiben) und als Elektromonteur-Lehrling in TM tätig. Er ist Mitglied der FDJ, der GST und des FDGB.

Wir arbeiten mit in der neuen Jugendredaktion!

WEDER DRUCKFEHLER NOCH APRILSCHERZ waren schuld an einigen fehlerhaften Angaben bei der Vorstellung der Freunde der neuen Jugendredaktion in unserer letzten Ausgabe. Hätten wir uns besser abgestimmt, wären wir gründlicher gewesen, hätten wir es gleich gemerkt: Ilke Haasler arbeitet als Ing. im Direktorat Forschung — Heidi Grunau ist in der FDJ-Gruppe für Agitation und Propaganda verantwortlich (nicht in der ZBGL) — Rainer Dräger hat als Mechaniker seinen Platz im Jugendobjekt „Sojus V“ des Werkteils Diode. — Wolfgang Klimek steht in den Reihen der Brigade „Junge Sozialisten“ im Werkteil B.

Kreiswehrspartakiade der Jugend vorbereiten

Zur bevorstehenden Kreiswehrspartakiade der Köpenicker Jugend konnte die Redaktion mit dem 1. Sekretär unserer SED-Kreisleitung, Genossen Otto Seidel, und dem GST-Kreisvorsitzenden Jürgen Frehse sprechen. (Auf dem Foto v. l. n. r.)

Redaktion: Genosse Seidel, Sie werden am 8. Mai zur Kreiswehrspartakiade der GST und FDJ die Eröffnungsansprache halten, welche Bedeutung hat diese Spartakiade?

Genosse Otto Seidel: Wir befinden uns gegenwärtig in der Periode der Vorbereitung des VIII. Parteitag der SED. Überall werden große Anstrengungen unternommen, um die Pläne zu erreichen und unsere Republik zu stärken. Bei der Parteitagsdiskussion spielen auch, besonders unter jungen Menschen, die Fragen der Verteidigungsbereitschaft eine große Rolle.

Eine der grundlegenden Aufgaben der GST besteht darin, im Zusammenwirken mit der FDJ und anderen gesellschaftlichen Kräften die Jugend unseres Stadtbezirkes zum festen Klassenstandpunkt zu erziehen und sie ideologisch und physisch auf den Ehrendienst in den bewaffneten Organen der DDR vorzubereiten. Ein entsprechender Beitrag wird die Kreiswehrspartakiade sein. Die qualitativ höheren Anforderungen, die an die vormilitärische Erziehung und Ausbildung gestellt sind, vergrößern auch die Bedeutung der wehrsportlichen Tätigkeit der GST. Der Wehrsport entspricht dem Willen der Jugend und unserer Bevölkerung, das sozialistische Vaterland zu verteidigen — bietet die vielfältigsten Möglichkeiten, Wehrebereitschaft und Wehrfähigkeit zu erhöhen und ist zugleich sinnvolle, interessante, ergebnisreiche Freizeitgestaltung.

Redaktion: Welche Aktivitäten und Aufgaben stehen in Vorbereitung der Kreiswehrspartakiade vor der Jugend?

Genosse Otto Seidel: Im April 1971 begeht die SED den 25. Jahrestag ihrer Gründung. Gemeinsam mit der gesamten Bevölkerung unseres sozialistischen Staates nimmt auch die GST aktiven Anteil an der Würdigung dieses gesellschaftlichen Höhepunktes. Die Grundorganisationen gestalten eine lebendige politische Massenarbeit und organisieren massenwirksame Veranstaltungen. Diese Maßnahmen sind als fester Bestandteil der Vorbereitung des VIII. Parteitages der SED zu gestalten. Wir begrüßen es, daß sich z. B. zahlreiche Jugendliche neben ökonomischen Verpflichtungen auch am Fernwettkampf im KK-Schießen um die Pokale des FDJ-Zentralrates beteiligen.

Jürgen Frehse: Bei unseren Mitgliedern und der Jugend ist die Erkenntnis zu vertiefen, daß die Partei der Arbeiterklasse uns den Weg zur Vervollendung des Sozialismus, zur Gewährleistung der europäischen Sicherheit und zur Festigung des Friedens weist. Die Führung unseres Staatsvolkes durch die SED ist die wichtigste Voraussetzung und Gewähr für alle Erfolge und Siege der DDR, ist Quelle und Kraft auch der Stärke unserer Landesverteidigung.

Im Kampf um hohe Leistungen wird augenscheinlich, daß der Wehrsport solche hervorragenden Eigen-

In Prieros wurde gelernt, diskutiert, Sport getrieben

In der Zeit vom 2. bis 4. April 1971 fand unsere erste Wochenendschulung in Prieros statt, alle neugewählten Gruppenleitungen waren dazu eingeladen.

Unser 1. Sekretär, Wolfgang Hain, eröffnete diese Schulung. Er sprach zu Problemen der FDJ-Arbeit in unserer Grundorganisation „Conrad Blenkle“. Im Verlauf seines Referats wies er darauf hin, daß jedes FDJ-Mitglied einen konkreten und abrechenbaren Verbandsauftrag erhalten muß und daß wir an uns selbst höhere Anforderungen stellen müssen, wenn wir weiter vorankommen wollen.

Wer nun denkt, wir hätten den ganzen Sonnabend die Schulbank gedrückt, der irrt sich gewaltig. Bei uns kam auch der Sport nicht zu kurz. Beim Schießen — es sei nicht verschwiegen — war die Beteiligung leider nicht ganz so gut wie beim Volleyball und Fußball. Hier versuchte sich auch unser 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung Köpenick, Peter Splinter, mit Erfolg. Nach zweistündiger sportlicher Betätigung waren bestimmt etliche „angefutterte“ Pfunde wieder „abgelaufen“, nicht schade drum.

Am Sonntag früh um 9 Uhr begann der zweite Teil der Schulung. Genosse Gerhard Steinmüller, Mitglied der neugewählten Parteileitung des WF, hatte sich bereit erklärt, einen Diskussionsbeitrag zum Thema „Sozialdemokratismus“ zu halten. Sehr anschaulich wies er die Gefährlichkeit der Ideologie und Politik des Sozialdemokratismus nach und zeigte in diesem Zusammenhang besonders die verständigungs- und arbeiterfeindliche Haltung der SPD-Führung, heute Regierungspartei im imperialistischen Westdeutschland, auf. In den anschließenden Seminaren wurde lebhaft diskutiert, echte Frage gestellt und Antworten gesucht. Dabei machten wir um die Probleme des Westfernsehens und moderner Musik durchaus keinen Bogen.

Insgesamt also: ein Wochenende, das uns geholfen hat, Zusammenhänge und Aufgaben besser zu erkennen und unseren sozialistischen Standpunkt zu festigen.

Jugendredaktion



schaften wie Mut, Ausdauer, Willenskraft, Gewandtheit erfordert; Disziplin, Einsatzbereitschaft, Ordnungssinn und Kollektivgeist entwickelt und mit Bestwerten Maßstäbe für die vormilitärische Ausbildung setzt. Gute Initiativen, wie sie vor allem im Motorsport sichtbar sind, müssen auch auf Mehrkampf und Sportschießen übertragen werden.

Positiv werten wir, daß sich schon mehrere hundert Belegschaftsmitglieder Ihres Betriebes am Fernwettkampf um die „Goldene Fahrkarte“ beteiligt haben.

Redaktion: Wie ist der Stand der Vorbereitung einzuschätzen — wieviel Teilnehmer werden aus unserem Betrieb erwartet?

Genosse Otto Seidel: Die Kreiswehrspartakiade der Jugend im Mai wird in gemeinsamer Arbeit mit der Kommission für sozialistische Wehrerziehung vorbereitet und durchgeführt. Die politisch-ideologische Vorbereitung unter den Jugendlichen in Betrieben und Schulen muß noch wirksamer erfolgen, unter Führung der BPO der SED ist die politische Massenarbeit der GST und FDJ in dieser Hinsicht zu verstärken.

Jürgen Frehse: Die Teilnehmer an der Kreiswehrspartakiade sind in den GST-Organisationen durch Leistungsvergleiche und Bestenermittlungen auszuwählen. Die politisch-ideologische Vorbereitung dieser Teilnehmer ist mit dem Ziel zu führen, echte Begeisterung zu wecken, zur Kreiswehrspartakiade Höchstleistungen in der vormilitärischen Ausbildung und im Wehrsport zu erreichen.

Vom WF erwarten wir Teilnehmer in den verschiedensten Disziplinen. So werden sich an der Motorradpatrouille, am militärischen Mehrkampf, der Bestenermittlung in der vormilitärischen Ausbildung, bei den Tastfunkern, am Sportschießen und beim LKW-Mehrkampf über 300 Jugendliche beteiligen.

Genosse Otto Seidel: Die Vorstände der GST-Grundorganisationen werden gemeinsam mit den Leitungen der FDJ vor den leitenden Organen der SED über die Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des VIII. Parteitages berichten. Wir sind davon überzeugt, daß sich die Arbeit im Rahmen der sozialistischen Wehrerziehung weiter verbessern wird, wenn die Aufgaben gemeinsam konstruktiv angepackt werden.